



Abend -

Zeitung.

252.

Donnerstag, am 28. September 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
 Verantwortl. Redacteur: C. S. Zb. Winkler (Zb. Helt.)

Romanzen von C. Herloßsohn. \*)

Renaud an Gabriele.

1) Meer.

Sey gegrüßt mir, ew'ges Haus  
 Mit den Wellen, mit den Wogen,  
 Die der Erde Mutterbusen,  
 Wo sie heiß sich angefügen,  
 Schlagen in dem Lustgebräuß.

Wechselnd, wallend euer Lauf —  
 O ihr drückt den Schmerz zusammen,  
 Und das Staunen eurer Größe  
 Hält nur Raum — aus eurer Leere  
 Locken Flammen nur hinauf.

Groß wird hier die Menschenbrust —  
 Darum muß es herrlich walten,  
 Tief in eurem Schooß zu liegen  
 All' die Küsse, sie die kalten,  
 Heißen, saugen voll von Lust.

Nehmt mich hier auf eure Arme,  
 Leite, See, mich sorg'am weiter,  
 Gib dem Willen Kraft und Größe,  
 Und ihr Sterne, ihr Geleiter,  
 Haltet fest das Herz, das arme.

Und wenn hier die Fluthen toben,  
 Nur ein todtes Einerlei,

\*) Aus meinem im künftigen Jahre erscheinenden roman-  
 tischen Gedichte: „Der Castellan,“ welches die un-  
 glückliche Liebe Renaud's, des Castellans von Coucy,  
 und der schönen Gabelele von Bergy behandelt. Eine  
 Skizze dieser Geschichte von zärtlichster Liebe und em-  
 pörender Grausamkeit enthält das Conversat. Lexicon  
 im 2ten Bande unter dem Artikel: „Coucy.“

Wenn sie diese Kraft begraben,  
 Hebt ihr Sterne mild die Liebe,  
 Hebt die Seele frei nach oben. —

2) Morgen.

Heil'ger Himmel! heil'ge Liebe!  
 Stilles Meer, dich grüßt das Roth —  
 Wie du ruhst ein grüner Teppich  
 Blutgetränkt; dein Puls so todt —

Sieh', es küssen Purpurlippen  
 Einen langen, langen Kuß  
 Auf dein Anlich, auf die Brust dir,  
 Schwelgend, sterbend im Genuß,

Und des Himmels Gluth und Röthe —  
 Seebraut, du bist nicht allein!  
 Sind ja deine Liebesküsse,  
 Mond- und Stern- und Sonnenschein.

Und der Wind ist dein Geleiter,  
 Der den Hochzeitreigen singt —  
 Keusche Braut von Stern' und Stürmen,  
 Wie's aus deiner Lese klingt!

Meeresvögel, schnelle Segler,  
 Spracht, wo zieht, wo fliegt ihr hin?  
 Kräftig ist noch eure Schwinge —  
 „Ja, wir ziehn zum Südland hin!“

Nach dem Süden, nach der Heimath,  
 In der Schwäne Vaterland,  
 Nehmt, o nehmt mich, leichte Schwäne,  
 Auch ich streb' zum Mittagland.

Aber nicht der Heimath Borden,  
 Nicht der Liebe Jugendland,  
 Wird' ich schauen, wird' ich finden,  
 An dem fremden schönen Strand!

Land, wo deine Wellen klingen,  
 Jauchzt mein Inn'res nimmermehr,

Und wo deine Sterne winken,  
Ist mein Inn'res leuchteleer.

Und wo deine Purpurküsse  
Labend auf den Fluren glüh'n,  
Können sie mein Aug' nicht röth'n,  
Können sie in mir nicht glüh'n.

Nimm mich denn auf deine Wellen,  
Tiefe, ew'ge, dunkle See —  
Ruhig magst du mit mir spielen,  
Kühlen — tödten auch mein Weh!

3) D a s S c h i f f.

Wohin segelt das Schiff?  
Nach der heil'gen Gottesstadt,  
Wo das Kreuz von Hebron leuchtet,  
Wo das Grabmal zwischen Palmen,  
Wo des Heilands Tempel steht. —  
Segle zu!

Wohin ziehn die Wellen?  
Vorwärts leitend strebt ihr Rauschen,  
Auf dem Rücken treu und kräftig  
Tragen sie das Schiff und Pilger  
In die Bucht und an das Grab!  
Rauschet zu!

Wohin brausen die Winde?  
Mit den Wellen, mit den Wolken  
Ziehn sie fort und grüßen alle —  
Ziehen nach der Wechselrichtung,  
Leiten dich mit ihren Fitt'gen.  
Brauset zu!

Wohin sehn die Blicke?  
Ach zurück, zurück allein —  
Nur zurück vom Kreuzesziele  
Wend' ich auch dahin die nassern  
Augen; o ihr weint dem nach!  
Blicket zu!

Bis ihr einstens ausgeblicket,  
Bis ihr einstens ausgeglommen,  
Hat ein Stern euch aufgenommen,  
Dann ja seht ihr mild-entzückt  
Nur zurück.

I s a b e l l e v o n L i m e u i l.

(Fortsetzung.)

Die Zigeuner, die vorhin sichtbar waren, hatten bei der Rückkehr ihres Kameraden sich tiefer in den Wald hineingezogen und alles war still und ruhig um den Jäger, der, den Blick nach dem Schlosse gerichtet, still am Ulmbaume saß. Nur der Gießbach rauschte über das Gestein und der Morgenwind pfliff durch die entblätterten Zweige, da wurden die Hunde, die vorher zu den Füßen ihres Herrn schliefen, plötzlich laut und sprangen auf. In dem Gebüsch rauschte es und ein altes Weib, lang und hager, trat heraus und grüßte schon aus der Ferne freundlich

und zutraulich; die bittende Stellung, die sie annahm, schien zu fragen, ob es ihr erlaubt sey, hinüber zu kommen.

Durch den Zigeuner und seine letzten Worte schon aufmerksam gemacht, neugierig, was das Weib wohl von ihm wolte, winkte ihr der Jäger, nur getrost zu kommen. Sie schlich heran, schritt, vorsichtig auf ihren Krückstock gestützt, von Stein zu Stein durch den Bach, und wie sie der Ulme sich näherte, wo die Doggen sie knurrend empfingen, neigte sie sich tief, ergriff des Jägers Hand, küßte sie, und als sie, ihn scharf beobachtend, auffah, rief sie freudig: Herr von Rohan, finde ich Euch hier? und gewiß zur guten Stunde, die alte Jeannete kennt Euch wohl!

Ihr irrt! unterbrach der Jäger den Ausbruch ihrer Freude.

Ich irre mich nicht, habe Euch oft bei Meister Basil gesehen. Seyd ein gar großer Freund des Prinzen von Condé und wohl vertraut mit dem Astrologen, und da ich nun weiß, daß Ihr kein Königlichgesinnter, und meines alten würdigen Meisters Freund seyd, so heiße ich Euch herzlich willkommen, denn Ihr seyd gewiß in guter Absicht hier.

Rohan sah sie, die jetzt mit einem braunscedenen Tuche nach dem Busche winkte, zweisehend an und wußte nicht, ob er ihr vertrauen dürfe. Doch ehe er mit sich einig war, begann die Alte schon wieder:

Ich zog von Poitiers herüber, wollte nach Guyenne und von da einen kleinen Abstecher nach Viscaya machen, da konnte ich doch unmöglich vor Saint Claire vorbeiziehen, ohne das Grab meines Jeronimo zu besuchen, schlich mich deshalb vom Wege ab und zog allein nach der Abtei. Doch wie ich dort ankam, erfuhr ich, was vorgegangen; das Fräulein von Limeuil — Gott gebe ihr glückliche Tage — machte mich auf den Maltheser aufmerksam, in dessen Hand ich in Bayonne furchtbare Lineamente sah — Blut, nichts als Blut. Wie ich nun des Abends auf meines Jeronimo's Grabe saß und mir allerhand sonderbare Dinge vor Augen schwebten, war es mir, als ob die Herbstblumen, mit welchen ich es geschmückt hatte, sich bewegten, das Grab sich theile und mein geliebter, mein blonder Jeronimo aus seinem Bette von Staub sich erhöbe und zu mir spräche: Netze Marianen! — Montesquiou — und da war es mir, als ob er tief seufzend sich wieder niederlege, das Grab sich schliesse, und die Blumen, die ich frisch gestreuet hatte, lagen wirklich verwelkt auf dem gelblichen Rasen. Seht, lieber Herr, ich glaube zwar, daß

ich mir das alles nur eingebildet habe, aber doch trieb es mich fort und ich wanderte schnell nach dem Walde von Puy, wo meine Bande mich erwartete, und sprach zu dem Hauptmanne, meinem leiblichen, lieben Sohne: Jeronimo's Schwester ist von Montequiou gefangen, spürt aus, wohin er sie gebracht; und meine braunen Hunde jagten nach allen Winden; bald kehrten sie zurück. Hieher nach Belon sey der Maltheser mit einer Jungfrau gezogen, hatten sie ausgewittert, und ich schlug auf die große Pauke und versammelte die ganze Bande um mich: Jungens! — sprach ich — wollt Ihr für die Mutter Eures Hauptmannes einen Zug thun? — Ja! riefen Alle einmüthig: ja, Mutter Jeannette! — Nun, so folgt mir nach Belon und helft mir Jeronimo's Schwester befreien; — und Alle schwenkten ihre rothen Mützen, denn die meisten erinnerten sich noch Jeronimo's mit Liebe. Schon am Abend begann der Zug, heute früh trafen wir hier vor dem Felseneste ein, sind schon um die Hälfte des Berges herumgezogen und können noch den Weg nicht finden. So wie die Leute aus der Nachbarschaft uns berichtet haben, soll nur ein schmaler Fußsteg hinaufführen, nur für Menschen, Ziegen und Maulesel gangbar.

Auch ich bin mit meinen Freunden hier, Mutter, Marianen zu befreien! sagte jetzt Rohan, durch die Erzählung der Alten zutraulich geworden.

Laßt die Freunde daheim, — unterbrach ihn die Alte. — Gewalt hilft hier nichts, denn so wie ich erfuhr, hat ihm Montluc fünfzig Soldaten geschickt, und die vertheidigen sich oben gegen tausende. List muß uns die Pforten öffnen, und dazu passen wir besser als ihr. Doch — fuhr sie nach einigem Sinnen fort — könnte es wohl oben an Lebensmitteln fehlen, und der Hunger den Wolf am ersten zahm machen, deshalb bleibt hier und besetzt alles wohl. Laßt mich derweilen sinnen und mit den Meinen überlegen, wie wir es am besten anfangen. — Sie verbogte sich und als sie Rohan über den Bach geleitet, sagte sie, ihn auf die Schulter klopfend: Das Alter stützen, bringt der Jugend Segen, junger Herr. Euch möge es wohlgehen! Ade, lieber Junge! — Sie schlüpfte in's Erlengebüsch.

Noch war keine Stunde verflossen, so kehrte sie wieder. Herr, — sagte sie — ich habe mit meinen Alten Rath gepflogen, und da haben wir denn beschlossen, daß ich versuchen soll, mir den Eingang zu öffnen. Der Maltheser kennt mich, hält viel auf meine

Prophezeihungen und ist überdies, wie alle Gottlosen, abergläubisch. Laßt er mich ein, will ich alle Schliche und Wege in der Burg so genau untersuchen, als wäre ich des Marschalls Brissac Spion in Piemont. Ich will mich an die Soldaten machen, sie ausforschen, die besten und treuesten hat ihn der eigensüchtige Montluc gewiß nicht geschickt, und will, wenn ich Marianen sehe, ihr Trost einreden und ihr sagen, daß Ihr hier wäret zu ihrer Befreiung. Nicht wahr, das soll ich, junger Herr?

Thut das, Mutter! — sagte Rohan — Doch — fuhr er plötzlich auf — ich gehe mit Euch!

Ihr? — sagte die Alte kopfschüttelnd — Was wollt Ihr dort? Einer wirkt da so viel wie zwei, und erkennt er Euch, läßt er Euch da von der Westseite, wo der Altan über dem Abgrunde hängt, herunterstürzen, und um Euch wär' es geschehen. Um mein Leben ist weniger Schade, deshalb —

Kein Wort, Alte! — rief Rohan — ich gehe mit Euch!

Nun, wenn Ihr wollt, so thut's in Gottes Namen, ich bin schuldlos, wenn es mißglückt. Aber, das sage ich Euch, keiner der Eurigen, keiner meiner Bande darf sich, so lange Ihr oben seyd, blicken lassen, sonst würden sie in Belon gegen uns Argwohn schöpfen, auch müßt Ihr Euch braun färben wie einer der Unsrigen und Euch so kleiden, dann seyd Ihr mein Sohn, und Gott mag weiter helfen!

Rohan unterrichtete seine Freunde von seinem Vorhaben, und so sehr sie ihn auch abmahnten, vermochten sie doch nicht, ihn davon abzuhalten. Er begab sich an den ihm von Mutter Jeannette bezeichneten Ort, fand dort eine Bande, wohl an fünfzig rüstiger Männer, ohne die Weiber und Kinder zu rechnen, kleidete sich ganz in die Tracht dieses Volkes und folgte der Alten, eine Zither im Arme, die er meisterhaft zu spielen verstand.

[Die Fortsetzung folgt.]

### T a b a c k p r o b e.

Ein Tabackhändler schickte dem Prof. H. ein Päckchen Taback als etwas vorzüglich Feines. — Auf der Vignette stand das englische Wappen mit dem bekannten Motto: *Hony soit qui mal y pense.* — Dem Prof. schmeckte der Taback nicht und er ließ dem Kaufmanne sagen, er wäre Hony.

F.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Paris.

[Beischluß.]

Doch immer wird den Römern die Ehre bleiben, daß sie ihre Acteurs, die sie während ihrem Leben so ausgezeichneten, nicht ehelos begraben, wie wir. Ist's nicht lächerlich, Salma und Mlle. Mars während ihrem Leben zu vergöttern, und nach ihrem Tode, von Rechts wegen, von aller gefelligen und frommen Theilnahme auszuschließen?

Auch in anderer Beziehung ähneln wir immer mehr den graugewordenen Römern. Nachdem der ganze Tag verprasset ist, fällt einem ein, das Verdienst durch Medaillen zu ehren. Wer Geld hat, dem ist das ein Leichtes; nicht so leicht, ihm nachzufolgen. *Virtus post numos*. Wirklich werden immer mehr Medaillen angezeigt, und unsre Nachkommen finden vielleicht manche wieder in den Ruinen der heutigen Villa's. So lese ich von Medaillen, die Montlosier und Horace Vernet erhalten haben. Werden auch die Jesuiten welche bekommen? Das wäre eine Art Erkenntlichkeit, weil sie die kalkutischen Hühner in's Land gebracht haben, und gewöhnlich nur solche für Medaillen subscribiren, die sie essen; sie würden solche auch deswegen verdienen, weil sie alles thun, um uns in die römischen Zeiten zurückzuführen, und sich selbst römisch katholisch nennen. Daß sie uns schon dahin gebracht haben, sagen ihre Blätter, wovon eines behauptet, daß die Religion so unterdrückt sey, wie unter Domitian. Indessen bin ich versichert, daß sie unter dessen Regierung folgendes wohl nicht öffentlich gesagt hätten: *S'il (le Roi) doit être mené, est-il plus facheux qu'il le soit par un jésuite que par un mignon, ou une maitresse?* Das erstreckt sich ein Herr de St. Chamans in einer Brochüre gegen Montlosier zu sagen. Das dürfen sie sagen von dem, der sie wieder neugeschaffen, und man glaubt sie bloß mit dem Seelenheil beschäftigt! Ist es zu verwundern, daß ihre Gegner auch auf heroische Mittel denken und sich zu sagen erlauben: *Si la France n'est pas purgée des frères jésuites elle devra être saignée*. Das alles aber beweist nur die große Freiheit, die in Frankreich herrscht; wie der Bischof von Hermopolis sagte, weil man jetzt von den Jesuiten sprechen dürfe, welches früher nicht der Fall war. Sollte das einige Beziehung auf das alte italiänische Märchen haben? Es war nämlich in Rom ein Platz, der ehemals nichts Besonderes hatte, seitdem aber der Teufel einmal mit dem Winde dahinspazieren ging, ist es immer windig da, und selbst stürmisch. Der Teufel sagte nämlich dem Winde: *Wart' ein wenig, ich muß den Herren hier ein Paar Worte sagen*. Er blieb aber bei ihnen, und erst seitdem spricht man von dem windigen Plage.

Unter die wichtigen neuen Erfindungen zählt man die von Mr. Pecqueur erfundene Dampfmaschine à rotation continuelle. Man verspricht sich wichtige Anwendungen davon. Wird diese wieder combinirt

mit den neuen Verbesserungen von Perkin's Maschine durch Rawson, die mit einem Cylinder von  $9\frac{1}{2}$  Zoll Diameter die Kraft von 70 Pferden haben soll, da sie früher nur die von 2 Pferden hatte, so sind die Fabeln von Riesen aus der alten Welt wahre Pignäen gegen uns. — Den leidenden Kranken am Blasenstein wird die Nachricht sehr erfreulich seyn, daß nun der zweite Versuch, ihn durch den bloß innerlichen Gebrauch des Bicarbonate de Soude, wie Robiquet vorgeschlagen hatte, aufzulösen, vollkommen gelang. Nicht alle Steine werden dadurch aufgelöst, aber doch bei weitem die größere Zahl. Das alles beweist das Fortschreiten des menschlichen Geistes in der Wissenschaft; was wirst Du aber sagen über Malacarne's Aufforderung an alle Gelehrte und einen ausgeschickten Preis von 300 Fr., ihm bis nächsten November das Gegentheil von folgender Behauptung zu beweisen, *que la circonférence d'un cercle ne se compose pas de 3 côtés du carré égal au cercle plus le rayon*. Das Paradoxon von der Quadratur des Kreises wäre also kein Paradoxon mehr! Ich verstehe weder Frage noch Antwort.

Indem ich dieses schreibe, rollt der Donner der Kanonen; es wird nämlich der Trocadero in *effigie* erobert. Man hat bei Chaillot, eine Viertelstunde von Paris, auf den Anhöhen Redouten aufgeführt, die zur Gedächtnißfeier der Wegnahme des Trocadero's in Spanien nochmals eingenommen werden. — Mir scheint jedoch, das Pulver werde diesmal gespart. Desto mehr wird aber vermuthlich in Montrouge geläut, denn es soll da ziemlich gezecht werden, seitdem der Sultan den Wein erlaubt hat, und die Einwohner von Montrouge nicht mehr im Weinberge des Herrn, sondern in dem des Großherrs arbeiten.

Berlin, am 15. Sept. 1826.

Wohlgeborner Herr!

Der Augenblick, die so lange bereit gehaltene Feder in Bewegung zu setzen und der Dlle. Sonntag Wiederauftreten in Berlin zu schildern, ist endlich gekommen, allein ich muß bekennen, daß es mir vor drei Monaten mehr Vergnügen machte, die Abschiedscene zu erzählen, als ich jetzt Vergnügen finde, einen frohen Empfang zu schildern. Daß nicht alle Menschen gleich klug, gleich gemäßig seyn, gleich billig denken, und jeder Sache den wahren Gesichtspunkt abgewinnen können, ist eine bekannte Sache und sehr natürlich; allein es bleibt immer unangenehm, erzählen zu müssen, daß irgend jemand sich nicht ganz klug und gemäßig gezeigt, nicht billig gedacht, einer Sache nicht den wahren Gesichtspunkt abgewonnen hat. Doch ehe ich zur Erzählung des ersten Wiederauftretens der lieblichen Künstlerin schreite, kann ich nicht unterlassen, einige Worte als Einleitung voranzusenden, welche in gedrängter Kürze aussprechen sollen, was beiden Partheien zur Last fällt, oder zu ihrer Entschuldigung dienen kann.

[Die Fortsetzung folgt.]

Repertoire des Königl. Sächf. Hoftheaters zu Dresden.

- Am 30. Sept. Neu einstudirt: *La gazza ladra* (Die diebische Elster). Romant. Oper in 4 Aufzügen. Musik von Rossini.
- Am 1. Octob. Wilhelm Tell. Histor. Schausp. in 5 Aufzügen. von Schiller.
- Am 2. " *Maja und Alvaro*, oder: die bezauberte Rose. Feenoper in 3 Aufzügen. von Gehe, Musik von Wolfram.
- Am 3. " Zum erstenmale: *Röschen's Aussteuer*. Lustspiel in 3 Akten von Mad. Elmenreich.
- Am 4. " *Die Ochsenmenuet*. Singspiel in 1 Akt.
- Am 4. " Italiänische Oper.